



Duri Bezzola,  
Swiss-Ski-Präsident

«Das Geld kommt sicher nicht den aktuellen Skistars zugute, sondern nützt alleine der Basisförderung.»



Gian Gilli,  
Swiss-Ski-Leistungschef

«Athleten brauchen Visionen, und ich bin sicher, dass unser jetziges System ab 2008 greifen wird.»



Claude Roch,  
Walliser Staatsrat

«Der Kanton Wallis will mit der Schaffung der Nationalen Swiss Ski Akademie einen wesentlichen Beitrag zur Förderung junger Sporttalente leisten.»



Viola Amherd,  
Stadtpräsidentin Brig-Glis

«Die Ski-Akademie hat eine sehr grosse Bedeutung, nicht nur für Brig-Glis, sondern für das ganze Wallis.»



«Heute hat die Schweiz 16 Fahrerinnen und Fahrer in der Nationalmannschaft oder im A-Kader. Das reicht nie. Bei der nächsten Olympiade 2010 wollen wir 25 haben.» (Zitat Gian Gilli, Chef Leistungssport). Bild: «Pilotschüler» Werlen, Zumoberhaus, Bortis und Paris (von links) vor dem Kollegium. Fotos wb/Keystone

# Im Oberwallis liegt das Skiglück

Die in Brig stationierte nationale Ski-Akademie soll aus Schweizern wieder Sieger machen

rlr) Brig setzt einen Meilenstein im schweizerischen Skirennsport. In der ans Kollegium angegliederten nationalen Ski-Akademie sollen die allerbesten Nachwuchsfahrerinnen und -fahrer der Schweiz ausgebildet werden. Derzeit läuft ein Pilotjahr.

Wenn die olympische Flamme Ende Februar in der kalten Luft Turins ausgeht, dann ist wohl oder übel damit zu rechnen, dass die Schweiz im Skirennsport nicht zu den grossen Nationen gehören wird.

Nicht ausgeschlossen, dass es im Piemont wie schon an den letzten Weltmeisterschaften in Bormio zusammen mit Ländern wie Argentinien und Holland zu keiner Medaille reicht.

Vier Jahre später brennt das «Feuer der Ringe» im fernen Vancouver erneut. Und dann soll es vorbei sein mit der Tristesse auf den rassistigen Pisten dieser Welt.

Dann nämlich wird die nationale Skiakademie in Brig, die seit diesem Sommer pilotmässig und ab dem kommenden Jahr definitiv startet, vier Jahre in Betrieb gewesen sein. Die Kosten belaufen sich bis dann auf vier Millionen Franken. Deshalb hat Swiss Ski zuletzt eine Kampagne mit Botschafter Bruno Kernen lanciert. Swiss-Ski-Präsident Duri Bezzola: «Das Geld kommt nicht zu den aktuellen Skistars, sondern nützt der Basisförderung.»

In der Akademie trifft sich im Rahmen des Nachwuchskonzepts «2010» nur die Elite. Jedes Jahr sollen die zehn besten 16-jährigen Skifahrer der Schweiz ins Oberwallis ziehen und hier am effizientesten den Schliff für einen möglichen Weltcupeinsatz kriegen. Im Vollausbau werden in Brig rund 40 Athleten betreut.

Diese Nachwuchssportler leben im Internat des Kollegiums und werden von Trainern von Swiss Ski geführt. Unter anderem wird ein konditionelles Aufbauprogramm von 250 Stunden sowie rund 30 Tage Skitraining geboten.

Den Talenten steht es offen, ob sie eine Lehre machen oder eine Berufs-, Handels- oder Mittelschule absolvieren wollen (siehe Seite 24).

Der Eintritt in die Briger Eliteschule erfolgt via einem sportlichen wie schulischen Eignungstest. In Stams etwa, dem viel zitierten Vorbild in Österreich, reicht selbst eine exzellente skifahrerische Performance nicht, wenns schulisch allzu sehr hapert. Das Profil für Brig kommt auf die Saison 2006/2007 erstmals zur Anwendung.

Im derzeit laufenden Pilotjahr kommen vier Oberwalliser und ein Freiburger mit Jahrgang 88 zum Handkuss: Rashed Werlen (Bürchen), Manuel Paris (Bellwald), Michel Zumoberhaus (Bürchen), Fabrice Bortis (Ernen) sowie Joan Jacquet (Freiburg).

Alle sind sich nach bereits wenigen Monaten in einem einig: Im physischen Bereich sind Fortschritte erzielt worden.

Zumoberhaus: «Vor allem die Kraft im Rumpf ist grösser. Das erlaubt im Rennen einen stabileren Oberkörper.»

Vor allem Werlen, der einzigen Frau in der Akademie, kommt das individuelle Training entgegen. Die Speedfahrerin musste den letzten Winter pausieren, weil sie sich in beiden Knien Kreuzband und Meniskus beschädigt hat. Sie wird erst im Januar wieder Rennen fahren können, ihre Akademie-Kollegen starten am Montag.

Der Aufwand ist entsprechend gross. Akademieleiter Franz Hofer: «Sport und Schule und fertig.» In den Trainingswochen ist Frühstück um 6.15 Uhr. Bortis: «Andere Hobbys liegen nicht mehr drin.» Und Paris: «Zwei Wochen Urlaub am Meer kannst du vergessen.»

Die Idee Ski-Akademie bedingt in erster Linie eine neue Denkweise, denn zentrale Lösungen haben es in einem Land mit zutiefst verankertem Föderalismus nie leicht.

Pirmin Zurbriggen, Präsident

Ski Wallis: «Die Schweizer müssen endlich begreifen, dass engstirniges Denken auf diesem Niveau zu nichts führt.»

Hochtalentierte Skirennfahrer schaffen wohl auch bei einem jämmerlichen System den Durchbruch, bei Swiss Ski hat sich jetzt aber die Einsicht durchgesetzt, dass eine allzu starke Konzentration lediglich auf die Allerbesten nie und nimmer für Medaillen reicht.

Gian Gilli, Chef Leistungssport: «Heute hat die Schweiz 16 Fahrerinnen und Fahrer in der Nationalmannschaft oder im A-Kader. Das reicht nie. Bei der nächsten Olympiade 2010 wollen wir 25 haben.»

Wie sieht das neue Fördersystem nun aus? Unter der Skiakademie in Brig stehen drei nationale Leistungszentren (Brig, Davos, Engelberg). Hier werden ebenfalls Talente ab 15 Jahren gefördert, die aber den Sprung unter die Elite aus welchen Gründen auch immer noch nicht geschafft haben. Unter den drei Leistungszentren folgen dann die Regionalverbände wie Ski Wallis, wo die Ausbildung für Jungskifahrer von 10 bis 15 Jahren erfolgt.

Der dynamische Verband Ski Wallis nimmt hier schweizweit eine vorbildliche Rolle ein, denn das neue Fördersystem «Schule und Schneesport SUS» unter dem Duo Pirmin Zurbriggen und Alain Kronig funktioniert ebenfalls ab diesem Sommer mit elf Stützpunkten flächendeckend.

Das aktuelle Problem der Schweiz liegt im mittleren Teenageralter nicht in der Masse, sondern in der Qualität. Trefflich das Beispiel des Jahrgangs 1989: Die Schweiz hat 80 16-jährige Skirennfahrer, Österreich nur 50. In der FIS-Rangliste hingegen sind lediglich fünf (!) Schweizer unter den ersten Tausend klassiert, Österreich hat zwanzig.

Gilli: «Wir haben genug Fahrer, aber wir haben ein Qualitätsproblem. Athleten brauchen Visionen, ich bin sicher, dass unser jetziges System ab 2008 greifen wird.»



Akademieleiter Hofer gibt seinen Sportschülern Tipps im Konditionstraining.